

Medieninformation

2. Juni 2010

Spickzettel Bloß nicht erwischen lassen!

Die Schulgeschichtliche Sammlung Nürnberg

In der Schulgeschichtlichen Sammlung Nürnberg lagern rund 1500 Spickzettel aus 15 Ländern aus den Jahren 1927 bis 2009. Die Bestände sind vor allem den Schenkungen des Nürnberger Mathematiklehrers Günter F. Hessenauer zu verdanken, der ab den 1960er Jahren Spickzettel sammelte, sowie einer Schülerin eines humanistischen Gymnasiums aus dem baden-württembergischen Rottweil.

Die 1973 gegründete Schulgeschichtliche Sammlung Nürnberg ist eine der größten ihrer Art in Deutschland. Sie umfasst alles, was mit der Geschichte der Schule zu tun hat: Schulhefte, Zeugnisse, Fotos, Dokumente zur Schulorganisation, Lehrmittel, Schreibgeräte, Schulmöbel etc. Die Objekte stammen überwiegend aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Teile der Sammlung sind im Schulmuseum Nürnberg zu sehen.

Das Schulmuseum Nürnberg

Das Schulmuseum Nürnberg widmet sich der Bedeutung der schulischen Bildung für die Entwicklung von Individuum, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft im 19. und 20. Jahrhundert in Deutschland. Das Museum besteht mit Unterbrechungen seit 1906. Gegründet wurde es durch den Bezirksverein Nürnberg im Bayerischen Lehrerverein und war zunächst eine Schul- und Lehrmittelausstellung. Dieses erste Schulmuseum wurde 1944/45 durch Kriegseinwirkungen zerstört. 1985 erfolgte die Neugründung als "Schulmuseum der Universität Erlangen-Nürnberg". Am 12.02.1998 wurde das "Schulmuseum Nürnberg" als gemeinsame Einrichtung der Universität und der Stadt Nürnberg wiedereröffnet. Die neue Dauerausstellung wurde am 31. März 2008 eröffnet.

Forschungsgegenstand Spickzettel

Mit den vorliegenden Spickzetteln steht erstmals eine ausreichende Materialbasis für die schulgeschichtliche Forschung zur Verfügung. Untersuchen lassen sich nicht nur die Jugendsprache, sondern auch Lerntechniken, die Auswahl des Unterrichtsstoffes und der Einfluss auf die schulische Leistung. Mit Spickzetteln werden darüber hinaus spannende persönliche Erinnerungen an den Schulalltag verbunden.

Spicken – damals und heute

Gespickt wird vor allem durch Austausch mit den Banknachbarn oder Abschreiben, rund 20 Prozent nutzen Spickzettel. In Deutschland spicken, statistisch geschätzt, in Prüfungen der Sekundarstufe zwischen 40 und 60 Prozent aller Schülerinnen und Schüler. Erwischt wird offensichtlich nur jeder Fünfte. Am häufigsten wird in Französisch, Geschichte, Geographie, Mathematik und Deutsch gespickt. In Religion/Ethik spicken eher die Jungen, in Mathematik eher die Mädchen.

Datum

2. Juni 2010

Schon immer wurden dabei Hände, Kleidung und Gegenstände auf dem Schultisch für Spickzettel genutzt. Seit den 1990er Jahren verbreiten sich technische Varianten immer stärker: Präparierte Uhren, Schreibgeräte, Verpackungsetiketten und schließlich Handys, MP3-Player und MiniDisc-Geräte. Auch die Lehrer rüsten technisch nach: Mit ihrem Bluetooth-Handy können sie registrieren, wer im Klassenzimmer sein Mobiltelefon an hat. Bis vor wenigen Jahren wurden Techniken zur Spickzettelherstellung mündlich weitergegeben. Heute tauschen sich Schüler, aber auch Lehrkräfte international im Internet aus, holen sich Bauanleitungen und Vorschläge.

Spicken als Lernvorteil?

Präparierte Kugelschreiber, Zigaretenschachteln, Lineale und Trinkflaschen. Spickzettel erfordern viel Zeit und Kreativität und manchmal auch großes handwerkliches Geschick. So entkernte der damals 17jährige Günter Reuchlein 1956 eine alte Taschenuhr und fügte zwei Drehspulen ein. Die je nach Unterrichtsfach austauschbaren 80 cm langen Rollen halfen ihm 1956 – 1958 durch die Prüfungen. Sein technisches Geschick führte ihn später zum Beruf des Schiffsmaschinenbauers.

Aber auch der klassische Spickzettel ist nicht so schlecht wie sein Ruf. Effektives Lernen ist dem Herstellungsprozess eines Spickzettels ähnlich: Zuerst den wichtigen Lernstoff auswählen, dann Schlüsselbegriffe entwickeln, anhand derer man sich an den Lernstoff erinnert und schließlich diese Begriffe in leicht merkbarer Struktur auf einem Zettel festhalten. Die Schulen reagieren auf das Spicken kreativ: Die zunehmende Vermittlung von Lerntechniken und kreative Unterrichtsmethoden können das Spicken überflüssig machen.

Pressekontakt

Regine Meldt
Tel.: (0 69) 60 60 350
Fax.: (069) 60 60 666
E-Mail: r.meldt@mspt.de